

Bericht aus dem Kantonsrat

Sitzung vom Montag, 6. Juni 2016

Verfasser: Thomas Wirth

Zürich im Landesmuseum (Michael Zeugin)

Die Grünliberalen unterstützen den Beitrag an die Dauerausstellung zu Stadt und Kanton Zürich im Landesmuseum aus dem Lotteriefonds. Mit diesem Projekt erhalten wir ein attraktives historisches Schaufenster auf den Kanton Zürich im Rahmen eines wohlaustarierten Projektes. Somit trägt nun der Kanton Zürich 1/3 der dadurch anfallenden Kosten, ein weiteres Drittel bezahlt die Stadt Zürich und 1/3 trägt das Landesmuseum selbst bei.

Neuregelung der Kulturförderung (Michael Zeugin)

Die glp begrüsst grundsätzlich die Schaffung eines Kulturfonds und unterstützen daher das Postulat auf diesen Punkt beschränkt. Nach der Erhöhung der Beiträge für den Sport und der Forderung der Erhöhung der Beiträge für die Kultur, droht ein finanzieller Engpass bei ökologischen Projekten und Projekten aus den Reihen der Bevölkerung. Dies darf nach Ansicht der glp nicht passieren und wir sind erstaunt, dass die Grünen hier der FDP als Steigbügelhalter dienen. Wir fordern die Regierung daher auf, die Umsetzung des Postulats auf den Kulturfonds zu beschränken.

Volksinitiative zum Schutz der Ehe (Jörg Mäder)

Die Initiative der EDU will die Definition der Ehe als eine Verbindung zwischen Mann und Frau in der Zürcher Verfassung verankern. Die glp steht für ein liberales Gesellschaftsbild und lehnt diese rückwärtsgewandte Initiative ab. Wir konnten uns aber darüber freuen, dass ganz viele Fraktionen ihre Unterstützung für die «Ehe für alle» der glp auf nationaler Ebene verkündet haben. Jörg Mäder hat in einem fulminanten Votum einen Bogen von der Geschichte in die Gegenwart geschlagen und betont, dass wir aus Liebe heiraten können – und wenn wir wollen, nur aus Liebe. Aus liberaler Sicht ist die Entwicklung der Ehe in den letzten Jahrhunderten geradezu eine Erfolgsgeschichte. Aus einer Notwendigkeit wurde eine Möglichkeit, aus einer einseitigen Sache eine Partnerschaft auf Augenhöhe. Heute heiraten Gleichberechtigte. Und wenn es nicht mehr passt, kann einer von beiden oder auch beide zusammen dem Ganzen ein Ende setzen. Könnte man die Ehe aus liberaler Sicht abschaffen? Ja, aber es wäre dumm. Denn trotz allen Ausnahmen und Verstössen, die meisten Menschen fühlen sich in einer Zweierbeziehung am wohlsten. Und da das Wohl des Menschen ein zentrales Anliegen des Staates ist, ist es nur logisch, dass er diese Zweierkiste fördert und ihr einen speziellen Status verleiht.

Zum Schluss nochmals das Wichtigste: Wenn sich zwei Menschen lieben und das Leben gemeinsam bestreiten wollen, ist das ein Grund zur Freude. Und zwar für alle, für die beiden, ihre Angehörigen, Bekannte aber auch für den Staat. Denn ihr Glück ist auch unser Glück. Und dieses Glück sollen die beiden Ehe nennen dürfen, egal ob die beiden Andrea heissen oder Dominik. Deshalb NEIN zu dieser Initiative und JA zur «Ehe für Alle».

Mit Ausnahme der EDU und SVP wird die Initiative von allen abgelehnt – und kommt somit vors Volk (wenn sie nicht zurückgezogen wird – dafür gibt es aber keine Anzeichen).

(Keine) Transparenz der Wahlkampffinanzierung bei kantonalen Majorzwahlen (Jörg Mäder)

Transparenz ist wichtig, gerade auch in der Politik. Diese Motion ist ein kleiner Schritt zu mehr Transparenz und daher unterstützt die glp diesen Schritt. Bedauerlich ist natürlich, dass diejenigen Parteien, die meinen, dass der Wandel zu einer transparenten Politikfinanzierung ein zu grosser Schritt sei, nun diesen kleinen Schritt ablehnen, weil es nicht der grosse Schritt ist. Diese Argumentation fand aber eine klare Mehrheit im Kantonsrat, obwohl zumindest die BDP eingestand, dass dies eigentlich kein Argument ist. Das Resultat der Abstimmung war klar – und ärgertlich.